

Karteneinlauf 1945.

Topographische Karte der Umgebung von Wien 1:10.000 und 1:15.000: 22 Blätter, herausgegeben vom Amt für Eich- und Vermessungswesen Wien (Landesaufnahme), durch Ankauf erworben.

Bibliothek (1945).

Bericht der provisorischen Leiterin M. Girardi.

Eine reguläre Bibliotheksführung war mit Rücksicht darauf, daß sich sowohl die Zeitschriften- als auch die Einzelwerkebestände der Anstalt noch verlagert im Ausland befanden, nicht möglich.

Es wurden zunächst die in den einzelnen Arbeitszimmern der Anstaltsmitglieder verbliebenen Buchbestände eingesammelt, dann jene Bestände, die sich im Keller fanden und unter den Schuttmassen vergraben waren, gereinigt und das ganze vorhandene Material gesichtet und nach provisorischer Ordnung aufgestellt. Damit war wenigstens ein kleiner Bruchteil für die Benützung wieder bereit.

Die Handbibliothek war in Wien verblieben. Auch diese wurde revidiert und gelangte neuerdings zur Aufstellung.

Als nach Abschluß der Kampfhandlungen einzelne Buchhandlungen in Wien wieder den Verkauf eröffneten, wurden — soweit die damaligen Geldmittel dazu ausreichten, verschiedene Käufe und Neuanschaffungen getätigt.

Der diesbezügliche Zuwachs an Einzelnummern betrug 53 Stück, an neuen Zeitschriften 2 Stück.

Kanzlei und Verlagsgebarung 1945.

Bericht von der Leiterin M. Girardi.

Nach den Wirren der letzten Kriegereignisse in Wien im April 1945 und nachdem die ersten ruhigen Maitage dazu benützt worden waren, um das Gebäude der Geologischen Bundesanstalt notdürftig vom Schmutz zu säubern und einige Räume des schwer beschädigten Objektes soweit notdürftig herzurichten, daß darinnen wieder gearbeitet werden konnte, übernahm es Frau M. Girardi, mit 1. Juni 1945 den administrativen Dienst nach der gewohnten österreichischen Vorkriegsart wieder aufzustellen und einzurichten. Was vom preußischen Regime zurückgeblieben war, war verheerend in seiner Unordnung. Ein einheitliches Einlaufprotokoll war überhaupt nicht geführt worden, die Akten wurden nach einem von dem reichsdeutschen Anstaltsleiter persönlich entworfenem Code chiffriert und es wurde, soweit die einzelnen Dienststücke nicht einfach an die verschiedenen Abteilungen abgegeben wurden, von denen sie nie mehr an die Kanzleileitung zurückgelangten, ein „Akteneingang“ und ein „Aktenausgang“ gehandhabt. Diese beiden Ablagen (es handelte sich dabei wirklich nur um automatische Ab-

lagen von Durchschriften) wurden gesondert numeriert, um einen höheren Aktenumlauf vorzutauschen. Dabei wurde in der Antwort niemals ein Bezug auf das Einlaufschriftstück vorgenommen, so daß die zusammengehörigen Schriftstücke im Laufe der Zeit nur äußerst schwer zusammengefunden werden konnten. Eine Registratur wurde überhaupt nicht geführt, die von mir seinerzeit noch nach dem österreichischen System angelegten Protokolle aus den Jahren 1938 bis 1941 waren zum Teil überhaupt verschwunden.

An Kanzleipersonal hatten sich zum Dienste eingefunden: Frl. Kornher, die wieder die Agenden der Lagerstättenabteilung übernahm, Frl. Horvath, die dem Direktionssekretariat zugewiesen wurde, Frau Biussi, Frau Sturmayer und Frl. Besau, die in der Buchhaltung tätig waren. Frau Biussi schied mit 1. Juli aus der Anstalt aus, so daß nur mehr die beiden letzteren Damen in der Rechnungsabteilung des Hauses tätig waren.

Es galt nun wieder den Kanzleibetrieb des Hauses im altösterreichischen Sinne aufzunehmen. Protokoll und Index wurden wieder angelegt, die Aktenablage erfolgte vorschriftsmäßig mit gesonderter Hinterlegung der Ministerialerlässe des vorgesetzten Unterrichtsministeriums, die Standesausweise (die Frau Girardi im Keller vorfand, die seit ihrem zwangsweisen Ausscheiden im Jahre 1942 nicht mehr weitergeführt worden waren) wieder in Ordnung gebracht. Besonders letztere bildeten im Hinblick darauf, daß die Kopien derselben in der Verwaltungsstelle des Ministeriums für Unterricht bei den Bombenangriffen zugrunde gegangen waren, für die Wiedereinstellung des Personals wertvolle Unterlagen. Es dauerte nicht lange und der Kanzleibetrieb hatte wieder seinen fast friedensmäßigen Umfang erreicht. Bis zum Ende des Jahres 1945 wurden 785 Aktenstücke mit 728 Expeditionen erledigt, Sach-, Personen- und Ortsindex waren à-jour geführt.

Mit dem Einlangen der ersten Dotationen konnte auch die Buchhaltung wieder ihren geregelten Betrieb aufnehmen. In der Zwischenzeit hatten sich Frau Sturmayer und Frl. Besau in dankenswerter Weise an die Aufgabe gemacht, aus den aufgefundenen Aktenbeständen, für die Jahre vor der Befreiung, zu Nachschlagzwecken ein Ersatzprotokoll zu konstruieren und den dazugehörigen Index anzulegen. Dieselben waren bis Ende 1945 für 1942 geschrieben.

Ebenso hat Frau Sturmayer die Neuanlage eines Inventars im Hause durchgeführt.

Die Bestände des Verlags waren zum größten Teil verlagert worden und nur ein kleiner Rest fand sich — zum Teil unter Schutt und Mauerwerk im Keller vergraben — vor. Derselbe wurde, zum Teil mit Hilfe von verpflichteten NS-Arbeitskräften, geborgen, gesäubert und wieder zugänglich gemacht, so daß bei den ersten einlangenden Rückfragen schon wieder ein Verkauf aufgenommen werden konnte.

Aus dem Verkauf der wissenschaftlichen Verlagswerke (einschließlich Karten) erzielten wir einen Betrag von S 2582.74.